



Churches for Future-Hamburg ist eine Initiative von

- Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein
- Kirchenkreis Hamburg-Ost
- Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit
- Umwelt- und Klimaschutzbüro der Nordkirche
- Erzbistum Hamburg
- Brot für die Welt
- Diakonisches Werk Hamburg
- Kirchlicher Entwicklungsdienst der Nordkirche – KED
- Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Nordkirche – KDA
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Hamburg – ACK

Hamburg, 24.11.2022

SOLIDARITÄTSBEKUNDUNG

anlässlich der Debatte um die Haltung der Evangelischen Kirche zu Klimaprotesten

Hintergrund:

Bei der EKD-Synode in Magdeburg hat am 8. November die Sprecherin von „Die letzte Generation“, Aimée van Baalen, aus aktuellem Anlass [ein Impulsreferat](#) zum Themenkomplex „Evangelische Kirche(n) auf dem Weg zur Klimaneutralität 2035“ gehalten.

Das Referat erhielt großen Applaus des Plenums. Am Rande der Synode hat die Präses, Anna-Nicole Heinrich, Verständnis gegenüber dem „Antrieb und der großen Angst“ geäußert sowie dafür, dass alle Anstrengungen für Klimaschutz unternommen werden müssten. (epd Wochenspiegel, 21.11.)

Im Deutschen Bundestag kritisierte CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt eine „[Solidarisierung](#)“ mit „Die letzte Generation“ durch Anna-Nicole Heinrich. Kontext dieser Kritik waren auch seine [Forderungen](#) nach härteren Strafen gegen Straßenblockaden sowie die bayerische Anwendung von Präventivhaft, eine Anti-Terror-Maßnahme, auf Klimaschützer:innen. Dies wurde von Anna-Nicole Heinrich [im Umfeld der Synode](#) abgelehnt.

Der Evangelische Arbeitskreis der CDU Nordrhein-Westfalen hat daraufhin eine [Petition](#) verfasst, in der der Synoden-Präses vorgeworfen wird, „Straßenblockaden als legitimes Mittel des zivilen Widerstandes bezeichnet“ zu haben. Berichtet wurde über die geplante Petition in verschiedenen Medien, u.a. durch [DIE WELT](#) am 14.11.22. Eine Unterschriftensammlung wurde später wieder verworfen.

Der Bochumer Theologieprofessor Günter Thomas, Lehrstuhl für Systematische Theologie, Ethik und Fundamentaltheologie an der Ruhr-Universität Bochum, warf Heinrich und der EKD-Synode in einem Brief laut [epd-Meldung vom 20.11.22](#) „die ausdrückliche Unterstützung von Aktivisten von 'Letzte Generation'“ vor. Unter dem Titel „[Es droht religiöse Beförderung der Radikalisierung](#)“ gab er am 23.11.22 zudem ein Interview für DIE WELT zum Thema.

Katholische Theolog:innen starteten dagegen einen [Aufruf](#), Aktionen des zivilen Ungehorsams gegen die Klimakrise aus [christlicher Perspektive](#) zu unterstützen.

Dazu bekunden wir als ökumenisches Bündnis „Churches for Future Hamburg“:

Mit Sorge betrachten wir die verbale Verrohung rund um die Klimaschutzdebatte, die sich auch in bestimmten Kreisen unserer Kirche vollzieht.

In Diskursen und demokratischen Meinungsprozessen geäußerte Gedanken werden unserer Wahrnehmung nach aus ihrem Kontext genommen, zugespitzt und in Kooperation mit Medien skandalisiert („gewaltbereite Aktivisten“).

Wir verstehen und nehmen wahr, dass Formen des zivilen Ungehorsams Menschen auch abschrecken und über die Verhältnismäßigkeit diskutiert werden muss. Doch wir sehen auch, dass bei den Protesten von Fridays for Future, mit deren Forderungen wir uns solidarisieren, bereits ganz ähnliche Empörung-Diskussionen geführt wurden, etwa 2019 um das „Schule schwänzen“.

Es ist menschlich und christlich (und nicht zuletzt evangelisch), sich mit den Zukunftsängsten der Menschen zu beschäftigen. Die Konsequenzen der Klimakrise werden alle Lebewesen und damit auch unsere kirchlichen Mitglieder treffen. So ist es nur gerechtfertigt, Menschen, die sich auf Basis wissenschaftlicher Studien um den Schutz unserer Lebensgrundlagen sorgen, ein Gehör zu verschaffen. Zugleich erinnern wir in diesem Zusammenhang auch an das Bibelwort aus dem 1. Petrusbrief: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor allen, die euch fragen, über die Hoffnung, die in euch ist!“ (1. Petrus 3,15)

Solche Hoffnung entsteht durch Handeln, und da sind [die Klimaschutzrichtlinie der EKD](#) und die jüngsten, demokratisch gefassten Beschlüsse der EKD-Synode ein gutes Beispiel. Es zeugt von Courage, dass sich auf der EKD-Synode demokratische Mehrheiten für entschiedenen Klimaschutz finden ließen: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1,7).

Die EKD und ihre Synodenpräses Heinrich taten aber auch gut daran, die Gefahren der sich weiter verstärkenden, friedensfeindlichen Klimakatastrophe in das Bewusstsein aller in der evangelischen Kirche zu rufen. Die gewaltvollen Ereignisse dieser umfassenden Krise stellen im Zusammenhang mit der – teils auch [rassistischen](#) – Klima-Ungerechtigkeit zwischen den Generationen, Bevölkerungsgruppen und Staaten eine Gefahr für den Frieden, aber auch für die Demokratie und [Rechtsstaatlichkeit](#) dar.

Die Gleichsetzung von Klima-Aktivist:innen und besonders der Gruppe „Die letzte Generation“ mit Terroristen (siehe auch [Zeitzeichen vom 22.8.](#)) und ihre pauschale Bezeichnung als extremistisch halten wir für falsch. Dies hat der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz mit einer [Einschätzung](#) klar widerlegt.

Wir sehen mit Sorgen, dass in theologischen Artikeln bereits vor der aktuellen Debatte ganz ähnliche Thesen behauptet wurden. Wir beziehen uns auf das Wort von Paulus über die Liebe: „Sie verletzt nicht, sie redet nicht schlecht“ (1. Korinther 13, 5) und wollen uns der Verächtlichmachung und [Kriminalisierung](#) entgegenstellen, die ihrerseits Extremismus befördert und eine argumentativ differenzierte Auseinandersetzung behindert.

Wir wünschen uns eine konstruktive und wertschätzende Debatte über die Aufgabe unserer Kirche für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit und ihrer Positionierung zu klimapolitischen Themen. Wir empfinden es als kontraproduktiv, notwendige Debatten in unserer Kirche zu politischen Fragestellungen mit dem Themenkomplex von Kirchenaustritten zu verknüpfen.

Wir verstehen, dass sich viele nach guten, Mut machenden Botschaften in dieser Zeit multipler Krisen sehnen. Denn das Evangelium als gute Nachricht und freudereiches Ereignis ist Verkündigungsauftrag der Kirche. Den [Beschluss](#) zum Tempolimit auf der 13. EKD-Synode verstehen wir auch als Mut machende Botschaft inmitten oft bedrückender Nachrichten. Solch „Evangelium“ ist vielleicht weniger profan als es zunächst den Anschein hat. Und es ist weit mehr als vermeintlich „[kirchlicher Moralismus](#)“, sondern eine Gelegenheit, selbst Verantwortung zu übernehmen und zu gestalten!

Wir bekunden unsere Solidarität mit den Beschlüssen der 13. EKD-Synode und Präses Anna-Nicole Heinrich in dieser Angelegenheit und wünschen uns, dass unsere Kirche eine glaubwürdige gesellschaftliche Akteurin auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität ist.

Mit freundlichen Grüßen
des Ökumenisches Bündnisses Churches for Future, Ortsgruppe Hamburg

Für Rückfragen:

Ulrike Eder, Infostelle Klimagerechtigkeit im Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit,
Tel: 040-88181211, u.eder@nordkirche-weltweit.de

Dr. Constantin Gröhn, Theologischer Referent im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg-Ost, Tel. 040-519000771, c.groehn@kirche-hamburg-ost.de